

Datum: 24. Oktober 2021

Thema:

Wahrheit: *sich + Gott nichts vormachen*

Texte: Apg.4,32-5,11

Predigt: Markus Mosimann

Einleitung

Die Anfänge der ersten Kirche können wechselhafter gar nicht sein. Der grandiose Start war gekennzeichnet durch ein aussergewöhnliches Erlebnis mit dem Heiligen Geist. Voller Elan und im wörtlichen Sinn beGEISTert machten sich die ersten Christen auf den Weg, die Tat umzusetzen was Jesus ihnen aufgetragen hat. Sie nutzen jede Möglichkeit, von der Auferstehung Jesus zu reden und für kranke Menschen zu beten.

Apg 5,12 Währenddessen vollbrachten die Apostel viele Zeichen und Wunder im Volk. 14 Immer mehr Menschen fanden zum Glauben an den Herrn - Männer wie Frauen.

Ist das nicht genial? Die Kirche ist noch jung. Sie erlebt ein dynamisches Wachstum, wovon wir doch nur träumen können. Es scheint, dass die ersten Christen eine grosse Ausstrahlung und Anziehungskraft hatten.

Es gab aber auch noch eine andere Seite. Der Widerstand liess nicht lange auf sich warten. Vor allem dem hohen Rat, dem höchsten Gremium des Judentums, waren diese Jesusfanatiker ein Dorn im Auge. Diese liessen ihre Macht spielen. Sie wollten endlich Ruhe vor diesem Jesus und darum keine weiteren Predigten von seinen Anhängern. Doch diese dachten nicht daran und liessen sich auch durch Drohungen und körperliche Gewalt nicht einschüchtern. Sogar Gefängnis liessen sie über sich ergehen.

Apg. 5,17 Der Hohe Priester und seine Begleiter, die Sadduzäer, wurden von Neid erfüllt. 18 Sie liessen die Apostel verhaften und ins Gefängnis werfen.

Die Devise der Nachfolger von Jesus war:

Apg: 4,20 „Wir können unmöglich verschweigen, was wir gesehen und gehört haben!“

Anmerkung: Dieser Mut trotz Widerstand ist doch bewundernswert- oder? Man hat den Eindruck, dass die Erfahrung des Widerstandes die ersten Christen noch stärker zu einem besonderen Miteinander führte.

1. Vorbildlich: Ein Herz und eine Seele

Apg.4,32 Alle, die zum Glauben an Jesus gefunden hatten, waren ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete sein Eigentum als privaten Besitz, sondern alles gehörte ihnen gemeinsam. 33 Mit großer Überzeugungskraft berichteten die Apostel von der Auferstehung des Herrn Jesus, und alle erlebten Gottes Güte. 34 Keiner der Gläubigen musste Not leiden. Denn wenn es an irgendetwas fehlte, war jeder gerne bereit, Häuser oder Äcker zu verkaufen 35 und das Geld den Aposteln zu übergeben. Die verteilten es an die Bedürftigen. 36 Josef, ein Levit aus Zypern, gehörte auch zu denen, die ihr Hab und Gut zur Verfügung stellten. Die Apostel nannten ihn Barnabas, das heisst übersetzt: »der anderen Mut macht«. 37 Er verkaufte seinen Acker und überreichte das Geld den Aposteln.

Hier wird in einer Selbstverständlichkeit von den Gläubigen gesagt, dass sie unter sich eine Einheit lebten. Die drückte sich auch darin aus, dass niemand seinen Besitz als ihm alleingehörig ansah. Für jeden war klar: Das was ich habe, gehört auch den andern. Dabei ist folgendes zu beachten. Es steht nirgendwo, dass jeder so denken und handeln musste, wenn man ein „richtiger Christ“ sein wollte. Es war spontan und natürlich. Es entstand eine enge Gemeinschaft, die ihre Armen unter ihnen nicht vergass. Lukas, der Schreiber der Apostelgeschichte erwähnt aber nicht, dass jeder Gläubige nach seiner Hinwendung zu Jesus, Haus und Acker verkaufen muss. Wir können uns vorstellen, dass es sich um Menschen handelte die mehrere Häuser und Äcker besaßen. Als sie die Not erkannten, blieben sie nicht an ihrem Grundbesitz und Häuser hängen, sondern teilten es mit jenen in ihrer Mitte die arm waren. Es gab damals kein Staat, der die Versorgung der Armen übernahm. Ein interessanter und nicht unwichtiger Hinweis ist, wie die Verteilung an die Armen passierte.

Apg 4,34.35 Denn wenn es an irgendetwas fehlte, war jeder gerne bereit, Häuser oder Äcker zu verkaufen 35 und das Geld den Aposteln zu übergeben. Die verteilten es an die Bedürftigen.

Jeder hätte doch die Möglichkeit gehabt, das Geld direkt an die Bedürftigen zu verteilen. Doch genau dies tun sie nicht. Die Verantwortlichen der Kirche waren für die Verteilung zuständig. Diese Vorgehensweise beugte einer doppelten Gefahr vor. Die Bedürftigen mussten nicht das Gefühl haben, sie wären von dem Spender abhängig. Die Spender konnten sich nicht als die Grosszügigen profilieren.

Anmerkung: Der Glaube an Jesus Christus verbindet ärmere und reichere Menschen und sie begegnen sich auf gleicher Ebene.

1. Kor. 6,20 Gott hat euch freigekauft, damit ihr ihm gehört; lebt deshalb so, dass ihr mit eurem Körper Gott Ehre bereitet.

Jesus Christus hat am Kreuz mein Leben, meine Begabungen, mein Besitz- einfach alles von mir übernommen. Jesus nachfolgen heisst dann: Ich will nicht mehr für mich, sondern für IHN leben, ihm dienen und gehorchen. Wenn Jesus und der Heilige Geist mir klar macht, dass er mit meinem Reichtum die Not von andern lindern will, dann will ich dazu bereit sein. IHM gehört das Universum, und IHM gehört auch mein Portemonnaie!

Nochmals: Nicht, weil ich mit anderen teilen muss, sondern mit anderen teilen will.

Fazit: Jesus nachfolgen, von ihm begeistert sein, führt zu einem entspannten Verhältnis zum eigenen Besitz, den man bei Bedarf mit andern teilen darf.

Schon beinahe paradisisch, welches Bild die erste Kirche abgibt. Wer dazu gehört scheint vollkommen zu sein!

Hat dieses idyllische Bild auch eine Kehrseite?

2. Gefährdung: Grosszügige Scheinheiligkeit

Apg.5,1-11 Lies zuerst den ganzen Abschnitt. Wir können das Erschrecken der Menschen in der Kirche verstehen. Wohl jeder stellte sich die Frage, ob er der nächste sein wird, den es treffen würde.

Als weiteres stelle ich mir persönlich die Frage, ob ich noch am Leben wäre, wenn Gott so gehandelt hätte, wenn ich in meinen Entscheidungen nicht immer ganz klar gewesen bin. Ist das bei dir anders? Es gibt Abschnitte in der Bibel, die passen beim ersten Hinsehen nicht zu einem liebenden Gott. Ein solcher Abschnitt haben wir soeben vor uns.

Ich hoffe, dass es uns gelingt, bei dieser Geschichte ein zweites Mal hinzusehen, um dann darin doch den Ansatz eines liebenden Gottes zu sehen.

Dabei ist es wichtig, dass wir den grundsätzlichen Umgang der ersten Christen miteinander vor Augen haben. Die äusseren Versuchungen und Angriffe haben sie bravourös überstanden. Das tragische Beispiel von Ananias und Saphira zeigt, dass es einen noch schlimmeren Widerstand gibt- jener von innen. Eine getarnte Grosszügigkeit oder eben, eine grosszügige Scheinheiligkeit.

Ich will nochmals folgendes festhalten: Ananias und Saphira waren in keiner Weise verpflichtet, ihr Feld zu verkaufen und das der Gemeinde der Kirche zu geben. Wenn wir uns entscheiden Christus nachzufolgen, verliert man nicht das Recht, privater Reichtum zu haben.

Apg. 5,4 Niemand hat dich gezwungen, das Land zu verkaufen. Es war dein Eigentum. Und auch nach dem Verkauf hättest du das Geld behalten können.

Sie konnten zu jeder Zeit mit ihrem Geld machen was sie wollten. Ich meine, dass die Bibel darüber folgendes sagt. Wenn ich mich für ein Leben mit Jesus Christus entscheide, unter seiner Herrschaft leben will, dann gehört dazu ALLES. Dies heisst nicht, dass das was mir gehörte, ich nun verliere. Die Besitzverhältnisse ändern sich. Jesus wird der Besitzer von mir und allem was zu mir gehört. Meine Aufgabe wird damit jene des Verwalters. Meine Rolle ist jene des Vermögensverwalters. Dies betrifft, wie ich mit den Ressourcen der Schöpfung, meinem Körper und eben auch meinen Begabungen und meinem Besitz umgehe. Es gehört nicht mir, sondern ist mir zur Verwaltung anvertraut. Auf diese Weise hat Gott uns auch seine Schöpfung anvertraut. Wir entscheiden, wie wir mit dem Geld, das ich zwar im Moment besitze, aber nicht mein Besitz ist, umgehe. Wieviel will ich für mich selbst und meine Familie verwenden? Wieviel will ich weggeben für Mission und Projekte spenden? Wieviel will ich für spätere Zeit zurücklegen?

Ananias und Saphira hätten als Verwalter des Vermögens das Recht gehabt, einen Teil der Kirche zu spenden und den Rest anderweitig zu verwenden.

Nun könnte man einwenden, dass A & S es ja gerade so gemacht haben. Sie haben einen Teil der Kirche gegeben und einen Teil für sich behalten.

NUR: Als sie das Geld in die Kirche brachten behaupteten sie, dass es sich dabei um den gesamten Verkaufspreis handeln würde. Auf die erneute Nachfrage, ob dies wirklich so der Fall sei, blieben sie bei dieser Behauptung.

Ich bin überzeugt, dass Ananias und Saphira wie die anderen Gemeindeglieder die Not der Bedürftigen erkannten. Beim Blick auf ihre

Ländereien erkannten sie, dass sie mit dem Verkauf von einem Stück Land mithelfen konnten, diese Not zu lindern. Sie treffen einen guten Entscheid.

Plötzlich sehen A & S den grossen Geldbetrag. Sie bringen es nicht übers Herz, sich vom gesamten Betrag zu trennen. Also schaffen sie einen Teil davon für sich auf die Seite. Noch immer wäre dies kein Problem, wenn sie einen Teil für sich behalten. Aber da kommt die Lüge ins Spiel. Gerade vor kurzer Zeit haben sie erlebt, wie Barnabas eines seiner Grundstücke verkaufte und den gesamten Betrag zur Verfügung stellte. Da wollen sie nicht Hinten nachstehen, sondern als die Guten dastehen. Sie wollen nicht Spender zweiter Klasse sein. Barnabas spendet alles und wir nur einen Teil. Da wollen sie doch lieber auch als die Grosszügigen in Erinnerung bleiben.

Anmerkung: Es gibt Ausleger, die vertreten die Meinung, dass A & S wohl noch nichts so richtig gläubig gewesen wären, sonst hätten sie sich nicht auf diese Lügenspiel eingelassen. Dieser Meinung bin ich nicht. Wir erinnern uns dabei an Judas, einem der 12 engsten Vertrauen von Jesus, der für ein paar Franken Jesus verraten hatte. Dann muss ich gar nicht so weit suchen. Ich kenne mein persönliches Ringen, wenn es darum geht, mich von meinem Besitz zu trennen, um andere damit zu beschenken. Aber wir kennen vielleicht auch andere Bereiche in unserem Leben, bei denen wir gerne ein anderes Bild abgeben wollen, als es in Wirklichkeit ist. Mit anderen Worten: Wir spielen etwas vor was wir nicht sind.

Ananias und Saphira wurden als scheinheilige Heuchler entlarvt.

Apg. 5,9 Da sagte Petrus: »Wie konntet ihr beide nur auf einen solchen Gedanken kommen, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen?

Konkret heisst dies, dass sie die Absicht hatten, den Heiligen Geist hinters Licht zu führen, ihn zu täuschen. Wie man sieht, war dies eine lebensgefährliche Idee.

Es gibt bereits im ersten Testament die Geschichte, bei der das Volk Israel als sie in der Wüste waren, Gott versuchten. Die Folge davon war, das 100'000sende in der Wüste umkamen und das verheissene Land nicht erreichten. Gott ist Gott.

Anmerkung

Es ist keine gute Idee mit Gott zu spielen. Spielen heisst in Anlehnung an unsere Geschichte, dass man versucht ein heiliges, vollkommenes

Bild zu vermitteln. In Wirklichkeit ist man ein scheinheiliger Heuchler.

Ich habe bei diesem Abschnitt die Frage gestellt, ob uns hier ein Gott der Liebe begegnet, wenn er auf diese Weise mit Fehlern von Menschen umgeht. Nachdem ich mich nun mit diesem Abschnitt beschäftigt hatte, ist meine Antwort: JA, Gott ist ein Gott der Liebe. Er liebt die Wahrheit und hasst die Lüge. Darauf macht mich dieser Abschnitt aufmerksam.

Fazit: Heute haben wir folgendes beobachtet. Es ist nicht aussergewöhnlich, wenn Jesus-Nachfolger von Aussen Widerstand erleben. Dies bringt sie nicht auseinander, sondern führt zu einer noch engeren Verbundenheit und Verantwortung füreinander. Der noch grössere Widerstand lauert in den Herzen der einzelnen. Die Gefahr besteht darin, dass die grosszügige Heiligkeit von einer grosszügigen Scheinheiligkeit überlagert wird und das Herz von Heuchelei eingenommen ist. Dass Gott uns mit dieser Geschichte vor Augen führt in welcher Gefahr wir stehen, verdanken wir seiner Liebe.

Es ist darum gut, wenn wir das Gebet von David immer wieder zu unserem Gebet machen:

Psalm 139, 23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken. 24 Zeige mir, wenn ich auf falschen Wegen gehe, und führe mich den Weg zum ewigen Leben.

Fragen

- Lies den Text Apg. 4,32 – 5,11
- Welche Gedanken löst diese Geschichte bei dir aus?
- Sie hatten alles gemeinsam: Worin kann sich dies heute zeigen?
- Welche Bedeutung hat für dich Besitz und Reichtum?
- Was denkst du darüber, dass du nicht Besitzer, sondern Verwalter deines Reichtums bist?
- Das Ananias und Saphira sterben mussten ist unverhältnismässig und unverständlich! Oder?
- Wo beginnt deiner Meinung nach Scheinheiligkeit?
- Warum könnte „meine Scheinheiligkeit“ für meine Kirche eine Gefahr sein?